

# „Ich bin Priester und HIV-positiv“

Als erster religiöser Führer Afrikas machte der Anglikaner 1992 seine Infektion öffentlich. Er wollte sein persönliches Schicksal in eine spirituelle und soziale Botschaft der Hoffnung und des Mutes wenden. HIV/Aids muss endlich vom Thema Sex abgekoppelt werden, fordert er.



**Selbstbewusst:** Gideon Byamugisha, 51, macht HIV-Positiven Mut.

## Was hat Sie dazu bewogen, Ihren HIV-positiven Status öffentlich zu machen?

Ausschlaggebend war die Art, wie ich stigmatisiert wurde, als ich das Untersuchungsergebnis von jemandem bekam, der eigentlich professioneller Berater war. Er sagte mir: „Mann Gottes, was wirst du tun? Das hätte ich nicht gedacht, dass du positiv bist.“ Plötzlich war ich mittendrin in der Stigmatisierung und den damit verbundenen Stereotypen, die Menschen von HIV-Positiven im Kopf haben. Ich dachte sofort: Ach, so fühlen und erleben das all diese Menschen, zu denen ich jetzt auch gehöre, nämlich missverstanden zu werden, verurteilt zu werden, fälschlicherweise für jemanden gehalten zu werden, der man nicht ist. Ich glaube, ich habe in diesem Moment entschieden, dass ich mein Leben, meine Position und meinen HIV-positiven Status nutzen könnte, um Menschen zu helfen, mehr über Stigma und Stigmatisierung zu lernen, über Scham,

Diskriminierung, Verurteilung. Also über all die Dinge, die die Epidemie antreiben.

## Hatten Sie denn keine Angst, zu sterben?

Doch. Ohne Medikamente wäre ich auch gestorben. Der einzige Weg zu überleben war, die Menschen wissen zu lassen, was mit mir los war. Wie sonst hätte ich Hilfe von meiner Familie, meiner Kirche, meinem Arbeitgeber bekommen können? Mir wurde klar, dass ich genau das sein muss, was ich jetzt bin: Derselbe Gideon, der jetzt HIV-positiv ist. Wie hätte ich ein Führer in der Kirche sein und anderen in derselben Situation helfen können, wenn ich versucht hätte, vor mir selbst wegzurennen?

## Sie ermutigen Führungspersonal in den Kirchen, ihren HIV-positiven Status offenzulegen. Warum?

Wir haben ANERELA+ gegründet, um dort religiöse Führer zusammenzubringen, die

infiziert oder indirekt von Aids betroffen sind, weil sie etwa einen HIV-positiven Angehörigen haben oder in der Betreuung von Aidskranken tätig sind. Wir drängen niemanden, seinen Status öffentlich zu machen, sondern wollen unsere Mitglieder ermutigen und befähigen, positiv und offen als Agenten der Hoffnung und des Wandels in ihren Glaubensgemeinschaften und Ländern zu wirken. Wir sagen: Nimm dir Zeit, denk über deinen Ruf nach, schau wo du stehst und ob du es schaffst, den Mund zu halten oder ob du davon profitieren könntest, dich deinen Vorgesetzten zu offenbaren. Oder ob du im Dienst der Menschlichkeit an die Öffentlichkeit gehen kannst, um das Stigma zu brechen und gegen das Schweigen und die schlechte Politik anzugehen, die um diese Epidemie gemacht wird.

## Sie sagen, Sie kennen nur wenige Katholiken, die ihre Infektion öffentlich bekannt haben. Ist das für Katholiken schwieriger?

Solange HIV/Aids ausschließlich mit dem Thema Sex verbunden wird, wird es für Menschen, die das Zölibat versprochen haben, sehr schwierig sein, über ihren Status zu sprechen. Denn sofort sagen die Leute: „Aha, er war nicht enthaltsam!“ Dabei wissen wir, dass es viele andere Möglichkeiten gibt, sich anzustecken. Warum spricht darüber niemand? Warum sagt keiner: Es ist egal, wie du dich angesteckt hast. Entscheidend ist, wie du mit deiner Infektion umgehst. Und wir werden uns um dich kümmern, wir werden dich lieben, dir Mut machen und dich unterstützen.

## Was muss sich also ändern?

Die Menschen müssen mehr über Aids wissen. Sie sollten wissen, dass ein Priester HIV-positiv geboren werden kann. Er kann Aids über eine Bluttransfusion bekommen oder durch eine unsaubere Injektion. Aber

selbst wenn ein Priester oder eine Nonne das Zölibat gebrochen haben – ist das nicht ausschließlich deren Problem. Wenn eine Kirche ihr pastorales Personal nicht spirituell, sozial, kulturell und wirtschaftlich stark macht, darf man nicht überrascht sein, wenn sie darin scheitern, die Dinge zu erfüllen, die von ihnen erwartet werden. Die Gemeinschaft macht ihnen Vorwürfe. Warum straft, schikaniert die Gesellschaft ständig Menschen, die schon gestraft genug sind durch ihre tödliche Krankheit? Warum fragt sie sich nicht, ob sie genug Beratung gemacht, ob sie genügend spirituelle Begleitung gegeben oder sich die Mühe gemacht hat, die sozialen, kulturellen, wirtschaftlichen und umweltlichen Bedingungen zu beachten, die diesen Priester oder diesen Menschen umgeben? Wo werden diese Fragen gestellt?

### Was ist die Aufgabe von Priestern in Bezug auf HIV/Aids?

Sie haben zuerst eine Kommunikationsaufgabe und sollten zuverlässige Informationen rund um die Krankheit und die HIV-positiven Menschen geben können. Wie wird Aids übertragen, wie kann man sich schützen, wie bleibe ich negativ, wenn mein Ehemann positiv ist, wie kann ich die Gemeinschaft herausfordern, mehr und das Richtige gegen Aids und für die HIV-Infizierten zu tun? Dann ist es Aufgabe der Priester, das Verhalten der Leute zu verändern. Viele Programme rund um Aids schlagen fehl, weil die Leute sich die Informationen zwar anhören, diese aber nicht auf sich anwenden. Jemand muss sich in Gefahr fühlen, verwundbar fühlen, damit er seinen Geist, sein Herz, seine Ohren für diese Informationen öffnet. Drittens haben Priester die Verantwortung, den Menschen Fertigkeiten zu vermitteln, um sich zu schützen. Wenn ich ihnen sage, dass sie sich enthalten sollen, muss ich sie auch lehren, wie sie das machen sollen. Also: Wie kann

## ZUR PERSON

### Canon Gideon Byamugisha

1991 wurde der anglikanische Priester HIV-positiv getestet, nachdem seine Frau sehr plötzlich an der Seuche gestorben war. Byamugisha, Jahrgang 1959, machte seinen Status öffentlich. Er gründete 2003 das Netzwerk ANERELA+ für HIV-positiv und von Aids betroffene religiöse Führer, in dem heute weltweit mehr als 2000 Geistliche und Laien aus vielen Religionen aktiv sind. Für sein Engagement bekam der Ugander 2009 den Niwano-Friedenspreis. Er ist Pfarrer einer Gemeinde bei Kampala und lebt mit seiner zweiten Frau und seinen drei HIV-negativen Kindern zusammen.

ich „Nein“ zu Sex sagen, ohne verlegen zu werden oder bloßgestellt zu sein, ohne die Zuneigung meines Freundes zu verlieren? Wie spricht man das Thema „sicherer Sex“ an, wenn man verheiratet ist?

### Empfinden Sie die Sexualmoral der Katholischen Kirche als Bremse im Kampf gegen Aids?

Die katholische Kirche hatte immer die beste Sexualmoral. Das Problem ist, dass sie ihre Einstellung zur Sexualität ändern muss, weil dieser kleine Virus, der HIV genannt wird, entstanden ist. Heute sagen sie noch, jeder sexuelle Verkehr sollte offen sein für die Fortpflanzung. Das heißt aber: Jeder sexuelle Verkehr ist de facto offen für die Übertragung von Aids. Die Moraltheologen tun sich sehr schwer, die Dinge auf neue Art zu sehen. Ihre Ethik kennt nur die Kategorien „richtig oder falsch“, „gut oder schlecht“. Sie kümmern sich nicht um die Frage, „was ist sicher oder nicht sicher“. Die Katholiken brauchen einen

neuen Weg, Ethik zu betreiben, die diese Dimensionen ins Spiel bringt.

### Was wünschen Sie sich?

Ich bete, dass Bischöfe, Priester, Nonnen und Mönche, kirchliche Mitarbeiter und der Papst sich klar darüber werden, dass nichts das göttliche Versprechen und den göttlichen Plan für die menschliche Art mehr verzerrt und entstellt als Aids. Was zerstört den Frieden mehr, der Krieg im Sudan oder Millionen von Waisen, die ohne jede Kenntnis über ihren Vater oder ihre Mutter aufwachsen, die psychologisch und spirituell desorientiert sind und fragen: Wer ist dieser Gott, der es erlaubt hat, dass meine Eltern starben, als ich sie am meisten brauchte? Sobald wir Aids in einem neuen Licht sehen, nämlich als Attacke auf das natürliche Arrangement der Existenz, des Fortbestandes und des Wohlbefindens der menschlichen Rasse, bekommen wir gute Theologien, gute prophetische Aktionen und gute Pastoralprogramme, die dafür gemacht sind, das Leben zu schützen, zu verteidigen und zu transformieren.

**Interview: Veronika Buter**

Ausführliche Fassung: [www.kontinente.org](http://www.kontinente.org)



**Zugewandt:** „Wir werden uns um euch kümmern.“